

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

37 (12.9.1920)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Pressverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2,25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Müppurrerstraße 72, für den Karlsruher Lokaltell: Pfarrer Schilling, Blücherstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 37

Sonntag, 12. September 1920

13. Jahrgang

In dieser letzten bösen Zeit

was braucht unser Volk? Aufrichtung der gedrückten Gemüter, Aufrüttelung der schlafenden Gewissen, Ablenkung vom Irdischen und Hinlenkung auf das Ueberzeitliche. Unser Gemeindebote will ein Pfleger der geistlichen Güter sein.

Wer hilft mit, daß er es immer mehr und für einen größeren Kreis werde?

o o o o Sonntagsgedanken. o o o o

Herbsttage.

Nun kommen jene stillen, klaren Tage: keine weiße Wolken am Himmel, tiefgrüne weite Wiesen und Hügelhöhen in der Ferne mit braunrotem Schimmer in den Bäumen... die Gärten alle aber noch im Sommerfestschmuck roter Rosen und bunter Astern, umhütet von großen bienumslogenen Sonnenblumen. Die Schwalben nur, die noch vor ein paar Tagen so laut die Luft durchzitschert und so froh, sind fort und da und dort steht halb verdorrt ein Strauch am Weg. Wir aber wollen, wenn es nun kalt wird und rauh, was uns der Sommer gab an Schönem, still mit nach Hause nehmen und uns dran freuen und es hüten, damit es durch die Wintertage uns einem neuen Mai entgegentrage!

Flatschen.

Mit dankbarem Gemüte
hier nehm ich deine Güte,
Herbsttag, du milder Gast,
der du mich reich beschenktest,
den Sinn ins Klare lenktest
und mich zum Abend fröhlich ausgerüstet hast.

Bierbaum.

Vom Dienen, vom Danken und vom Dünkel.

o o o o (Luk. 17, 7—10.) o o o o

Drei Worte enthält dieses Evangelium! Vom Dienen, vom Danken und vom Dünkel. So wie sie da stehen, werden sie vielleicht auf Widerspruch bei uns stoßen. Umfomehr Grund, sie recht zu bedenken.

Da kommt ein Knecht müd vom Feld heim und Ruhe und eine Stärkung läten ihm gut. Aber er muß erst noch dem Herrn die Abendmahlzeit rüsten und ihm aufwarten, muß selber hungrig, dem Essenden zusehen und endlich zuletzt darf auch er sitzen und sein Mahl einnehmen. Den Gegensatz zwischen der Ruhe, dem Behagen und der Gepflegtheit eines schmausenden Herrn und der Müdigkeit und dem Hunger eines angestrengten Knechtes

kann sich jeder nach Belieben ausmalen. Und so kann es auch oft in unserm Leben sein: Wir hätten Ruhe und Erholung und Stärkung durch Speise und Trank wohl nötig, ja wir haben sehnliches Verlangen danach, aber wir müssen arbeiten, müssen unser Bedürfnisse unterdrücken und andern dienen.

Ja, wenn man einen Dienst hat, der nach Stunden bezahlt wird, wo man dabongeht, wenn die Arbeitszeit vorüber ist, wenn man mit den Menschen, für die und von denen man beschäftigt wird, in keinerlei sonstigen Beziehungen steht, dann kann einer dabongehen und nur noch an sich denken und für sich sorgen. Aber Dienstboten können es doch nicht, und Familienangehörige können es auch nicht, und überall, wo man einer Arbeit innerlich und einem Menschen persönlich näher steht, kann man's nicht. Und wer den Sechs- oder Achtstundentag hat, der hat ihn doch auch nur, damit er dann den Seinen daheim und der Gemeinde und dem Volk noch dienen kann. — Höre nie auf mit dienen!

So kann man sich doch auch heute noch von diesem Gleichniswort etwas sagen lassen, wenn's uns schon zuerst ein unangenehmes Bild zu sein scheint. Es läßt sich gar nicht anders als so leben. Rechte, tüchtige Menschen werden immer von einem Dienst an den andern gehen, und sie werden es nie auf Erden anders haben wollen und können. Sie dienen ohne Aufhören.

Aber nun sollen sie nicht einmal Dank dafür haben? Ja, der Herr im Gleichnis dankt nicht. Es hätte ihm sicher an seiner Würde keinen Abbruch getan, wenn er dem Knecht ein freundliches gutes Wort gegönnt hätte. Abraham war ja auch seinem Hausknecht Eltefer dankbar. Die Bücher berichten von manchem Sklaven, der herzlichen und schönen Dank erfuhr. Und alle Dienstverhältnisse werden erleichtert, werden befriedigender und schöner, wenn der treu und eifrig Dienende dafür, daß er Kraft und Geschicklichkeit willig einsetzt, nicht nur Lohn, sondern herzliche Anerkennung in freundlichem Wort und Wesen findet. Zur tüchtigen Arbeit gehört der Dank. Er tut ihr so wohl, wie das Öl dem Räderwerk der Maschine. Aber wer tüchtig arbeitet, der soll es tun, auch wenn er kein Dankeswort zu hören bekommt. — Warte nie aufs Danken! Wer weiß, daß wir Menschen zum Dienen auf der Welt sind, der wartet nicht darauf. Er würde sich eines Zeichens der Dankbarkeit freuen, aber sein Wirken hängt davon nicht ab; er dient auch ohne Dank.

Wenn wir's nur auch ohne Dünkel tun. Ohne Dünkel, das ist das Höchste! In den häufigen Auseinandersetzungen, zu denen es zwischen uns Menschen über unsre gegenseitigen Verpflichtungen kommt, da rechnet man sich immer wieder vor, was einer für den andern getan hat. Manchmal muß es sein. Aber ein fein empfindendes Gemüt muß sich gewaltsam dazu überwinden, wenn es von seinem Dienen reden soll. Es muß ja dienen, es kann nicht anders, Dienen ist ihm Pflicht und Recht, Dank und Lohn, Notwendigkeit und Freiheit. Warum also darüber reden und sich dessen rühmen? Und es wäre noch so viel zu tun und so vieles besser zu tun. Da darf sich keiner etwas besonderes dünken. Nein, wir sind unnütze Knechte!

So steht es mit dem Dienen, dem Danken, dem Denken. Und nun geht die Sache nicht zwischen Mensch und Mensch und

ist keine soziale und keine rechtliche Frage, sondern sie geht zwischen Mensch und Gott. Da gewinnt alles ein ander Ansehen. Da wird das Dienen selber Dank und Ehre und Freude und Lohn und braucht außer sich nichts weiter mehr. Das Evangelium hat recht: Dienen ohne Dank und ohne Dünkel, das ist die Art Jesu.

○ Unsere kirchlichen Gemeindevertretungen. ○

Seit geraumer Zeit ist unsere Gemeinde am Werke, sich auf Grund der neuen Kirchenverfassung und der selbstgeschaffenen Sprengelordnung die Gemeindevertretungen zu schaffen. Der erste Akt vollzog sich am 18. Juli, an diesem Tage wurden die Wahlen vorgenommen, ihnen war ein lautes und an Erregungen reiches Vorspiel vorausgegangen. Der zweite Akt vollzog sich ganz in der Stille: es wurde jener Weg eingeschlagen, den anderswo, auch in Großstadtgemeinden wie Mannheim, Freiburg und Heidelberg, die kirchlichen Parteien vorgezogen haben: der Weg der Verständigung der Parteien. Dabei wurden nicht die Massen in Bewegung gesetzt; in Wirklichkeit sind es die Parteiführer — also eine verhältnismäßig kleine Gruppe —, die die Rollen austeilten. Nun sind wir soweit, daß wir wissen, wie in den Sprengeln die Sprengelausschüsse und die Sprengelräte zusammengesetzt sind, auch der Kirchengemeindevorstand ist gebildet; auch die von jedem Sprengelausschuß gewählten Kirchengemeindevorstände sind ohne Wahlgang schon bestimmt. Und es hat nur noch sich der Kirchengemeindevorstand zu konstituieren und die übrigen 12 Aeltesten für den Gesamtkirchengemeinderat zu wählen. Wenn dann noch die Sprengelausschüsse ihren Vertreter zu den Bezirkssynoden gewählt haben, so können wir die Gemeindevahlen als abgeschlossen betrachten.

Wenn wir glücklich so weit sind, dann kommen andere Wahlen: die Neuwahlen zur Landessynode auf Grund der neuen Verfassung. Alle Vorzeichen deuten darauf hin, daß wir unruhige Herbsttage erleben werden. Die einen wollen ihre im letzten Sommer errungene Vormachtstellung verteidigen, die anderen wollen die verlorene Position wiedergewinnen; andere kämpfen, die im Vorjahre nicht in die Arena hinunterstiegen, wollen zum ersten Male sich mit den älteren Gruppen messen.

Doch wollen wir nicht davon reden.

Mir erscheint die bald ganz vollzogene Umbildung der Kirchengemeindevorverfassung und namentlich die Einführung der Sprengelordnung als etwas so bedeutungsvolles, daß ich wünschte, es möchte dieses Ereignis in einer entsprechenden Form den Sprengeln und der Gesamtgemeinde vor Augen gestellt werden. Etwa im Gottesdienst des Tages, an dem die Kirchenältesten vorgestellt und in ihr Amt eingeführt werden, vielleicht am gleichen Tage in Gemeindefällen mit Reden und Liedern. Ob diese meine Anregung Gehör findet, weiß ich nicht. Jedenfalls ist es mir unbenommen, heute zur Sache Einiges zu sagen.

Es gibt sehr viele evangelische Christen, die vom kirchlichen Verfassungsleben sehr wenig halten. Sie sehen darin vor allem den Tummelplatz der Parteien, ein Quellgebiet vieler Unruhen, einen Sportplatz für Bürokraten und Paragraphenmenschen, auch für ehrgeizige Menschen, die eine Rolle spielen und in der Kirche vornedran sitzen wollen. Sie vermessen das religiös Befruchtende und kirchlich Aufbauende, das doch von den Gemeindegliedern so hoch nicht eingeschätzt werden sollte. Darum können sie das Verfassungsleben so hoch nicht einschätzen. Darum beteiligen sie sich nie an Kirchenvahlen. — Die Zahl dieser Glaubensgenossen ist gewiß nicht gering. Erinnern wir uns doch nur, daß an den Neuwahlen für die Gemeinde sich nicht viel mehr als ein Viertel der Wahlberechtigten beteiligt hat! Und es sind unter diesen, die sich von den Wahlurnen ferngehalten haben, sehr viel ernste und kirchlich treue Glaubensgenossen. Und ihre Kritik ist auch nicht ganz von der Hand zu weisen; wo Aemter und Aemterchen ausgeteilt werden, da fehlen auch nicht die verschiedenen Menschlichkeiten, die ich nicht näher schildern will, über die unser Herr Christus dann und wann ein scharfes Wort gesagt hat. Aber man vergesse nicht, daß die Einführung der Sprengelordnung ein Reformwerk sein soll zu dem Zwecke, bürokratische Verwaltung und eigentliche kirchlich-religiöse Arbeit zu trennen und diese letztere in einen kleineren Umkreis zu verlegen.

Es ist ganz verkehrt, wenn man jetzt mit Vorurteilen oder gar mit pessimistischem Achselzucken sagen würde: Auch die Sprengelordnung wird die Hebung des kirchlichen Lebens nicht bringen. Natürlich die Paragraphen der Sprengelordnung werden kein Leben schaffen. Aber nun kommt es darauf an, was die Sprengelältesten und Sprengelausschusmitglieder aus diesen Ordnungen machen. Unmusikalische Menschen können mit dem besten Instrument nichts anfangen, aber große Künstler können auf einer lezten Saite noch spielen. Und nun möchte ich allen diesen Sprengelvertretern das Gefühl der Verantwortung, das den Menschen klein macht, und den Schaffenswillen, der ihn groß macht, wünschen, auf daß einmal gesagt werden kann: von der Schaffung der Sprengelvertretungen an datiert ein Aufschwung im Leben der Gemeinde.

Außerdem möchte ich noch auf einen Punkt aufmerksam machen, der mir äußerst wichtig erscheint: es kommt im Bezirk wie im Ganzen auf die Zusammenarbeit an. — Wenn man sich an das Vorspiel des Wahlkampfes erinnert und an die Art des Kampfes, so möchte man fast zweifeln, ob bei der Parteipolitisierung ein einheitsliches Zusammenarbeiten nach der Wahl möglich sein wird. In der Beilage stehen die Namen der Vertreter friedlich nebeneinander, ein jeder mit der Etikette der Partei versehen. Das gemeinsame Arbeiten schafft immer mehr Einheitsboden. Unser Herr Christus und seine Apostel haben so oft den Christen es eingeschärft, die Einigkeit im Geiste zu pflegen. Darum sollen sich alle Vertreter sagen: jetzt beginnt die Zeit der gemeinsamen Arbeit. — Und dann möchte ich wünschen, daß nach der Sprengelteilung die Sprengel einträchtiglich neben einander wohnen, die höhere Einheit während, in edlem Wettstreit sich gegenseitig anregend. Die Verfassung redet von der geteilten Gemeinde. Wir wollten eine geteilte, aber keine zerteilte Gemeinde, das heißt viele Gemeinden sein. Möchten die Teile sich allezeit als Glieder des ganzen Körpers fühlen, denn sie haben das Leben nur durch das Verwachsen sein miteinander! Dann wird aber von den beweglicheren Teilen Leben überspringen auf das träge Ganze, und wir werden dann auch da, wo wir als Ganzes erscheinen müssen, im öffentlichen Leben ganz anders auftreten können wie bisher.

Das sind einige Worte, die ich zur Beilage hinzufügen wollte. Ich weiß, daß der Gemeindevorstand sich auch den veränderten Verhältnissen anpassen muß: er wird beides sein müssen, das Organ der Teile wie des Ganzen. Er wird den Sprengeln dienen, aber auch unser Blatt wird ein Einheitsband sein.

Und nun sage ich im Blick auf diesen Schritt, den die Gemeinde tun will: Das walle Gott!

Und wer es treulich meint und die Kirche lieb hat, der sage es auch!

Hg.

Der Genfer Kirchenkongreß und der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß.

Auf der hauptsächlich von angelsächsisch-amerikanischer Seite beschickten Genfer Konferenz zur Vorbereitung einer Allgemeinen christlichen Weltkirche haben Franzosen und Belgier die Konsequente Politik unserer früheren Gegner fortgesetzt, Deutschland durch immer neue „Schuldbekennnisse“ zu belasten. Aber trotz aller Bemühungen und Erörterungen haben die Franzosen ihr Ziel schließlich doch nicht erreicht. Der entschiedene Widerspruch der anwesenden deutschen Pastoren, die es ablehnten, eine Erklärung abzugeben, hatte wenigstens den Erfolg, daß die große Mehrheit der Konferenz auf amerikanischen Vorschlag es ablehnte, sich mit der Frage zu beschäftigen. Angesichts der unerquicklichen Diskussion, die vorherhing, wird man in Deutschland aber erst recht den Entschluß des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses würdigen, der Konferenz fernzubleiben. In dem ausführlichen Ablehnungsschreiben an den Sekretär der Konferenz heißt es u. a.:

„Deutschland und die evangelischen Kirchen Deutschlands sind seit Beginn des Krieges und in seinem ganzen Verlauf mit einer Ueberfülle unwahrer Vorwürfe und Verleumdungen verfolgt und überschüttet worden, ohne daß eine der christlichen Kirchen der feindlichen Staaten, der Wahrheit die Ehre gebend, dagegen aufgetreten wäre. Gegen den unerhörten Schmachfrieden von Versailles hat bisher keine der christlichen Kirchen des Feindeslandes ein Wort des Einspruchs gesprochen. Gewiß ist gegenüber der nach Beendigung des Waffenkrieges einsehenden grausamen Fort-

sehung der Hungerblockade, der noch fortgesetzt Tausende unseres Volkes zum Opfer fallen, in dankenswerter Weise seitens einzelner oder Menschenfreunde und auch seitens einiger zu gemeinsamem Liebeswerk verbundener großer Vereinigungen in den feindlichen Staaten vielfach und in steigendem Maße Erhebliches geschehen. Doch ist nichts darüber bekannt geworden, daß seitens der christlichen Kirchengemeinschaften der feindlichen Länder diesem allerchristlichen, ja aller Menschlichkeit hohnsprechenden Verfahren entgegengetreten und dafür eingetreten worden wäre, die Gebote der christlichen Nächstenliebe zur Geltung zu bringen. Frankreich hat es für zulässig angesehen, in dem von ihm besetzten deutschen Gebiet Tausende von farbigen, namentlich schwarzen Truppen zu verwenden. Die von diesen an unseren Frauen und Töchtern verübten Greuel und Schandtaten schreien zum Himmel. Die Proteste Deutschlands sind verhallt. Den evangelischen deutschen und deutsch-schweizerischen Missionen ist auf allen von der Entente erreichbaren Missionsgebieten während des Weltkrieges die Fortsetzung, nach seiner Beendigung sogar die Wiederaufnahme ihres Missionswerkes verweigert worden und soll ihnen dauernd unmöglich gemacht werden. Die kurz vor dem Weltkrieg auf der Edinburger Weltkonferenz feierlich gegebenen Zusagen sind schmählich gebrochen worden. Soweit insbesondere die angelsächsische Machtsphäre reicht, ist die kirchliche Versorgung der deutschen evangelischen Glaubensgenossen im Ausland, auch z. B. im Heiligen Lande, durch die deutsche evangelische Heimat zu einem Trümmerfeld geworden.

Für den Deutsch-Evangelischen Kirchenausschuß handelt es sich nicht sowohl um die Frage, wie die Staatsregierungen der fremden Mächte sich zu Deutschland gestellt haben, sondern vielmehr in erster Linie darum, was die kirchlichen Gemeinschaften, deren Vertreter sich jetzt in Genf zusammenfinden, getan haben, um ihrerseits die christlichen Gebote zur Geltung zu bringen. Und da muß er, wie es am Schluß des Schreibens zusammenfassend heißt, angesichts der eben angeführten Tatsachen feststellen, „daß eine Zusammenkunft mit Vertretern der Kirchengemeinschaften der feindlichen Länder für das evangelische Deutschland mit dem Gebot christlicher Wahrhaftigkeit nicht vereinbar sein würde. Unsere evangelischen deutschen Landeskirchen sind auch als Volkskirchen zu sehr mit dem Geschick unseres deutschen Volkes verbunden, als daß sie sich über die furchtbaren Geschehnisse der letzten sechs Jahre hinwegsetzen könnten, als wären sie nicht geschehen. Der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß empfindet tief den Schmerz, den gewiß aus christlichem Geist herausgeborenen Bestrebungen auf einen inneren Zusammenschluß der Christenheit gegenüber zurückhalten zu müssen, hält aber dafür, daß Gottes

Stunde für einen einheitlicheren Zusammenschluß der gesamten Christenheit noch nicht gekommen ist.“

Der kirchliche Frauendienst.

In fast allen größeren deutschen evangelischen Landeskirchen ist neuerdings den Frauen das so lange bestig umstrittene aktive und passive Wahlrecht in der Kirche zuerkannt worden. Damit ist ihr Einfluß auf den Neubau der evangelischen Kirche und auf die kirchliche Verwaltung zugestanden. Darf sich die Arbeit der Frau in der Kirche mit der Ausübung des Wahlrechts erschöpfen? Legen die neu gewonnenen Rechte nicht auch Pflichten auf? Immer wieder hat man betont, wie sehr es darauf ankomme, daß jeder einzelne an seinem Teil mitarbeite, die evangelische Kirche wieder zu einer lebendigen Macht mitten im Volke zu gestalten. Daran muß auch die Frau mitarbeiten!

Für Frauen stehen neben der freiwilligen, ehrenamtlichen Tätigkeit bisher zwei Wege offen, daß sie in amtlicher Arbeit der Kirche ihre Dienste anbieten kann: als Diakonisse und als Gemeindepflegerin oder Gemeindepflegerin.

Aber es sind auch Stimmen laut geworden, die angesichts der Menge der zu leistenden Arbeit und der Vielseitigkeit unserer gegenwärtigen Verhältnisse die Ausbildung und Heranziehung weiterer weiblicher Kräfte mit gründlicher Vorbildung auf einer Universität fordern. Die so vorgebildeten Frauen sollen den Pfarrer in seiner Arbeit unterstützen, um eine lebendige Verbindung zwischen der Kirche und den einzelnen Gemeindegliedern herzustellen; hierzu gehört besonders die Leitung der weiblichen Jugendvereine, weibliche Seelsorge u. a.

Krieg und Revolution haben inzwischen neue Verhältnisse geschaffen, in denen immer dringender die Notwendigkeit erkannt wird, daß neue aufopferungsvolle Arbeit geleistet werde. Die Pfarrer, besonders in den großstädtischen Gemeinden bedürfen der Pfarrgehilfen für die besonderen Aufgaben christlicher Volks-erziehung im evangelischen Geiste, so als Seelsorgerinnen in den Frauengefängnissen, Fürsorgeanstalten der weiblichen Jugend usw. In der Heranziehung solcher geschulten Frauenkräfte sieht man eine „Segens- und Kraftquelle für unsere Kirche“.

Was jetzt für Deutschland gefordert wird, das ist in außerdeutschen Ländern schon verwirklicht. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es Frauen als Geistliche mit voller Ausübung des Pfarramts, weil die Zahl der männlichen Pfarrer nicht ausreichte. Auch in der Schweiz hat man bereits theologisch gebildete weibliche Kräfte in den Dienst der Gemeinde gestellt. Ein Kirchenbeschuß vom Dezember 1917 bestimmte als Arbeits-

Wach auf, mein Volk!

Wach auf, mein Volk, der Herr pocht an dein Haus!
Vernimmst du seine Donnerstimme nicht?

Er kommt in fürchterlichem Wetterbraus
Mit ernstem Antlitz heute zum Gericht!
Wach auf und rüste dich auf schwere Fragen,
Die der Allheil'ge, Allgerechte stellt,
Und wähne nicht, daß heuchelnd Drehn und Klagen
Den Zorn des alles Wissenden zerstückelt!

„Warst du mir treu und hast du mich verehrt,
Wie dir's mein Sohn so herrlich vorgelebt?
Hat keiner sich dem Argen zugekehrt,
Der meine Herrschaft zu vernichten strebt?
Sind Millionen frevelnd nicht gewichen
Vom rechten Pfade, der zum Leben führt,
Und hat ihr Tun dem Wahnsinn nicht geglichen,
Der an das Heiligste verächtlich rührt?“

Hast du der Väter Tugend treu gewahrt:
Die Redlichkeit, die Treue und die Sucht?
Hast du in Brudersliebe offenbart
Den Sieg ob jener unheilvollen Sucht,
Die euer Volk so grauenvoll gespalten
Von Anbeginn im grimmen Bruderstreit,
Dem Vaterland und Volkswohl gar nichts galten,
Der Fremden gern, dem Bruder nicht verzeiht?

Hast du nach Art der Väter still gelebt:
Schlicht, anspruchslos, kein Sklave öden Scheins?
Und hast du nie voll heißer Gier gestrebt
Nach Weltlustrausch, dem Tode wahren Seins?
Hast du im Dienst des Mammons nie gestanden,
Der seinen Treuen solchen Rausch verheißt?
Bedachtest du, daß jene Schiffe stranden,
Die hier nach Gold in schmutz'ge Strudel reißt?

Hast du dein Glück nach alter Art gesucht
In deinem Haus und in der Deinen Kreis?
Ward dir dein Haus zur stillen Friedensbucht,
Dahin der Geist ins stille Gleichmaß gleis
Aus Weltgewirr sich stumpf und matt gerettet?
Hast du der Kinder Seelen fromm bewacht?
War Mann und Weib in Liebe treu verketzt?
Hast du dein Haus zum Heiligtum gemacht?

Hast du vor fremder Völker Wesen nie
Dein Bestes, Eigenstes gering geschätzt,
Das ich in hoher Gnade dir verlieh?
Hast du bescheiden stets dich recht geschätzt?
Und hast du dich des Glückes wert erwiesen,
Das dir nach langem Unheil ward beschert,
Hast denen Dank gezollt, die werden ließen
Dein stolzes Reich, so mächtig, so geehrt?

Bemüht du dich wie einst, mit regem Fleiß
Der Deinen Zukunft opferfroh zu bauen?
Hast du der Völker strengstes Pflichtgeheiß
In deine Seele wie in Erz gehaun,
Die Pflicht: des eignen Wohles nicht zu achten,
Wenn es das Heil des ganzen Volkes gilt,
Und nie voll roher Gier danach zu trachten,
Daß von der Brüder Gut dein Reichthum schwillt?“

Wenn so der Herr dich aufs Gewissen fragt,
Wirst du dein Unrecht reuig dann gestehn,
Die Augen niederschlagen ganz verzagt?
Wirst heß und frech ins Richteramtlich sehn?
O hüte dich vor solchem dreisten Wagen,
Bekenne deine bitter-schwere Schuld,
Sonst wird der ew'ge Richter zürnend sagen:
„Hinweg! Nie wieder laßt dir meine Huld!“

Albert Reinschmidt.

gebiet für Theologinnen „Unterricht, Seelsorge, Gemeinde- und Armenpflege“ und erteilte die Erlaubnis, Theologinnen zu kirchlichen Ausübungsfunktionen abzuordnen. In der Schweiz sind bisher zwei Theologinnen im Amt; eine von ihnen versieht das volle Vikariat für einen erkrankten Pfarrer. Auch in Schweden schreitet man dazu, weibliche Theologen für die Kirchenarbeit heranzuziehen.

In Deutschland hat Baden den ersten Schritt getan, weibliche Hilfskräfte für den Dienst am Evangelium einzustellen. Ihre Hauptaufgaben bestehen in der Erstellung von Religionsunterricht, Seelsorge in Kliniken an weiblichen Kranken und Kindern, Seelsorge im Amtsgefängnis an weiblichen Gefangenen, Seelsorge in der Stadt an Gemeindegliedern auf besonderen Wunsch, Abhalten von Andachten und Bibeltunden, Beteiligung an der Jugendhilfe, gelegentliche Zeitungsberichte, Vorträge in Vereinen und Versammlungen u. a. mehr. Die Zulassung zu den badischen Examina ist nicht allgemein, sondern wird nur von Fall zu Fall gewährt.

Auch innerhalb Preussens kommt eine Bewegung der gebildeten Frauenwelt dem Ruf nach Mitarbeit der Frau in der Kirche entgegen. Frauen widmen sich dem theologischen Studium mit großem Eifer und in wachsender Zahl. Zwar haben sich die Konsistorien betreffs der Zulassung zu den theologischen Prüfungen bisher ablehnend verhalten; aber einzelne theologische Fakultäten wie Berlin und Marburg haben den Wunsch als berechtigt anerkannt, daß den Theologie studierenden Frauen ein Abschlußzeugnis ihres theologischen Bildungsganges ausgestellt werde.

So wird die Zeit nicht mehr ferne sein, wo neben den Pfarrern auch theologisch gebildete Frauen ihres Amtes in den Gemeinden im Segen walten werden.

Aus der Zeitschrift „Die Volkskirche“.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

15. Sonntag nach Trinitatis, den 12. September.
 Stadtkirche $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Stadtvikar Mayer-Ullmann. 10 Uhr: Dekan Rapp. $\frac{1}{4}$ 12 Uhr, Christenlehre: Dekan Rapp.
 Kleine Kirche $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Stadtpfr. Kühfwein mit Abendmahl. $\frac{1}{4}$ 12 Uhr Kindergottesdienst: Oberhofpr. Fischer. 6 Uhr: Stadtvikar R. Brecht.
 Schloßkirche 10 Uhr: Oberhofprediger Fischer.
 Johanneskirche 8 Uhr: Stadtvikar Brecht. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Stadtpfarrer W. Schulz. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Christenlehre Stadtpfarrer W. Schulz. $\frac{1}{4}$ 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtv. Mayer-Ullmann.
 Christuskirche 8 Uhr: Stadtvikar Bühler. 10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde. $\frac{1}{4}$ 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Rohde.
 Gemeindehaus der Weststadt 10 Uhr: Stadtvikar Steinmey, $\frac{1}{4}$ 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Schilling.
 Lutherkirche 8 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier. $\frac{1}{4}$ 12 Uhr Kindergottesdienst Stadtpfr. Weidemeier.
 Diakonissenhauskirche 10 Uhr: Pfarrer Kay. $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Pfr. Sigler.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Stadtvikar Brecht. $\frac{1}{4}$ 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Brecht.
 Städt. Krankenhaus 11 Uhr: Stadtvikar Mayer-Ullmann.
 Beiertheim: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Stadtvikar R. Brecht.

Wochengottesdienste.

Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier.

Jugendbund der Südstadt.

Sonntag, 8 Uhr, Vereinsabend. Montag, 8 Uhr, Turnen. Donnerstag 8 Uhr, Bericht von Stadtpfarrer Schulz über die Falkauer Tage. Montag und Dienstag, $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, „Kränzchen“.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt:

Dienstag, abends 8 Uhr.

Konfirmandensaal der Lutherkirche.

Jungmädchenbund.

Dienstag, 14. Sept., abends 8 Uhr: Jungmädchenbund, I. Abteilung.

Donnerstag, 16. Sept., 8 Uhr: Turnabend in der Tullaschule.

Freitag, 17. Sept., abends 8 Uhr: II. Abteilung.

Lutherbund.

Mittwoch, 15. Sept., 8 Uhr.

Am Mittwoch, den 22. September feiert die **Evang. Diakonissenanstalt** zu Karlsruhe, nachmittags 3 Uhr, in der Stadtkirche ihr Jahresfest. Festprediger: Stadtpfarrer D. Federlin in Wildbad. Es werden 18 Schwestern eingesegnet.

Evangelische Stadtmission Karlsruhe, Adlerstraße 23.

Sonntag, 4 Uhr: Jungfrauenverein der Schwester Luise. 8 Uhr, Abendgottesdienst. Inspektor Schmidt. Mittwoch, 8 Uhr, Bibeltunde, Stadtm. Lieber. Predigtausgabe. Donnerstag, abends 8 Gebetsstunde für Frauen,

Schw. Luise. 8 Uhr, Gesangchor: Stadtm. Lieber. Freitag, $8\frac{1}{4}$ Uhr, Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sonntag, $\frac{1}{4}$ 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Insp. Schmidt. 5—9 Uhr, Mädchenklub, Oberkirchenratsgebäude. 4 Uhr, Jungfrauenverein von Fr. Weber, Erbprinzenstr. 12. 3 Uhr, Jungfrauenverein von Fr. Schweidert, Schützenstr. 4 Uhr, Jungfrauenverein von Fr. Heck, Scheffelstr. 37. 8 Uhr, Blankkreuz-Versammlung, Kreuzstr. 23, Stadtm. Höfchele. Freitag, 8 Uhr, Bibeltunde, Scheffelstr. 37, 3. St., Schw. Luise.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77.

Sonntag, $11\frac{1}{2}$ Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtm. Missionar Wieler. 4 Uhr, Jungfrauenverein. 8 Uhr: Allgem. Versammlung, Stadtm. Scheurer. Montag, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, Jugendabteilung. $8\frac{1}{2}$ Uhr, Blankkreuz-Verein. Mittwoch, nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, Festgottesdienst in der Stadtkirche, Pfr. Böhmerle, Insp. Lutz. 8 Uhr, Nachfeier im Vereinshaus, Amalienstr. 77. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgem. Versammlung, Durlacherstr. 32. Freitag, 7 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer und Jünglinge.

Das weltberühmte Leipziger Solo-Quartett

wird am Freitag, 17. September, abends 8 Uhr, in der evang. Stadtkirche zu Gunsten des neuen Heims der Stadtmission singen. — Programme zu 5 M. (num.) und 3 M. dienen als Eintrittskarten und sind in der Musikalienhandlung Müller, Kaiserstr. (Ecke Waldstr.) und an der Abendkasse zu haben.

Kirchlicher Vereinsnzeiger.

Lutherbund Karlsruhe. Jugendverein der Neustadt e. V.

Wochenplan für 15.—19. September 1920.

Montag, den 13. Sept.: 8—10 Uhr Orchesterprobe im Konfirmandensaal. — 8—10 Uhr Turnabend in der Uhlandschule (Schützenstraße); Antreten $\frac{1}{4}$ 8 Uhr.

Dienstag, den 14. Sept.: Training der Leichtathlet. Abteilg. im Klosterweg. Treffpunkt 6 Uhr am Parktor.

Mittwoch, den 15. Sept.: 8—10 Uhr Vereinsabend im Konfirmandensaal. Musikalische Darbietungen und Vortrag.

Donnerstag, den 16. Sept.: Die Versammlung der älteren Abteilg. fällt wegen Beurlaubung von Herrn Stadtvikar Bah aus.

Freitag, den 17. Sept.: Von 6 Uhr ab Spiel auf dem Exerzierplatz.

Der Vorstand.

Evang. Männerverein der Südstadt.

Die Wiedereröffnung der Bibliothek findet am 23. Sept. 1920, abends $\frac{1}{2}$ 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, statt.

Kirchenchor der Neu-Weststadt.

Der Chor hat mit den regelmäßigen Singstunden begonnen. Es ist beabsichtigt ein Kirchenkonzert im Oktober zu veranstalten. — Die Singstunden finden bis auf weiteres Dienstag und Donnerstag abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, im Gemeindehaus, Blücherstr. 20, statt und werden die aktiven Mitglieder um pünktliches Erscheinen zu den Proben gebeten. — Damen und Herren aus der Gemeinde, die sich dem Kirchengesang gerne widmen, sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Verschiedenes.

Trinkerfürsorgestelle. Karlsruhe. Fernspr. Nr. 95.

Sprechstunde jed. Montag 3—4 Uhr, Gartenstr. 14/16, Krankenkassengeb., 2. St.

o o o An alle Leser. o o o

Es ist für den Gemeindevoten und seinen Fortgang von ausschlaggebender Bedeutung, wie viel neue Abonnenten auf Beginn des neuen Quartals, auf den 1. Oktober, zugehen werden.

Wer soll werden?

Die Schriftleitung tut es, indem sie auf den 4 Seiten viel Gutes zu bieten versucht.

Aber es gibt hier immer noch viele, die bisher nur vom Eingehen, aber nicht vom Wiedererscheinen des Gemeindevoten etwas gehört haben. Darum sollten die Leser das Blatt auch anderen zeigen und sie auffordern, das Blatt zu halten.

Und die Vereine sollen werben. Daß der Gemeindevote existiert, liegt doch in ihrem Interesse; im Gemeindevoten haben sie ein unentgeltliches Bekanntmachungsmittel. Die Unentgeltlichkeit können wir aber nur dann beibehalten, wenn der Gemeindevote finanziell gut fundiert ist.

Es wird bekannt gegeben, daß in den nächsten Tagen der Bezugspreis für das dritte und vierte Vierteljahr erhoben werden wird. Es ist für uns eine Verringerung der Unkosten und eine Erleichterung der Arbeit, wenn die Bezüge den Bezugspreis für beide Quartale zugleich bezahlen. Dürfen wir darum bitten?

Die Geschäftsstelle.

Die Schriftleitung.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Vom Dienen, vom Denken und vom Dünkel. — Unsere kirchlichen Gemeindevertretungen. — Der Genfer Kirchenkongress und der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß. — Der kirchliche Frauen- dienst. — Gottesdienstanzeiger. — Kirchlicher Vereinsnzeiger. — Verschiedenes. — An alle Leser. — Wach auf, mein Volk.

Druck der Buchdruckerei Bibliitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6.